

einsatz

03 | 2022

Das Magazin, das zeigt, was möglich ist.

„Ich will Frauen
motivieren,
Normen zu
durchbrechen.“



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN

FIKILE FÄHRT

Fahrerin Fikile Ngwenya ist ein Vorbild für viele. Sie fährt für Ärzte ohne Grenzen in Eswatini (ehemals Swasiland) Patient:innen zur Behandlung und unsere Mitarbeiter:innen zu ihren Einsatzorten. Dass sie in einem männerdominierten Beruf arbeitet, macht sie stolz – uns auch.

Unsere Mitarbeiterin Fikile Ngwenya ist seit über zwölf Jahren als Fahrerin für Ärzte ohne Grenzen in Eswatini im Einsatz. Dass sie als Frau beruflich hinter dem Steuer sitzt, war für viele – vor allem männliche – Kollegen und Patienten anfangs gewöhnungsbedürftig. Mittlerweile stellt niemand mehr ihre Fähigkeiten in Frage. Im Gegenteil: Einige wollen lieber von ihr chauffiert werden.

Wie läuft Ihr Alltag ab? Erzählen Sie uns davon!

Ich nehme bei Dienstantritt die Autoschlüssel vom Sicherheitspersonal an der Pforte entgegen. Auf einer Tafel steht, für welche Aufgaben ich eingeteilt bin. Zuerst überprüfe ich den Reifendruck, Wasser-, Öl- und Tankstand meines Jeeps, damit wir sicher zum Ziel und vor allem auch wieder zurückkommen. Es gibt selten Tankstellen am Weg. Ich putze das Geländeauto regelmäßig, es muss stets sauber und hygienisch sein, wir sind ja eine medizinische Organisation.

Wen transportieren Sie?

Ich bringe mein Team zu seinen Einsatzorten oder wohin auch immer ich eingeteilt bin. Mein Job ist es auch, Patient:innen rechtzeitig – und vor allem auch bequem – zu ihren Arztterminen zu transportieren. Die Sicherheit ist bei *Ärzte ohne Grenzen* sehr wichtig. Sobald eine Person im Auto sitzt, vergewissere ich mich, dass sie angeschnallt ist.

Was ist die wichtigste Regel?

Die Geschwindigkeit einzuhalten – unabhängig von den Wetterbedingungen oder der Beschaffenheit der Straße! Zu schnell zu fahren, ist nicht erlaubt.

Sind das besondere Fahrzeuge?

Unsere Land Cruiser sind immer weiß lackiert und aus Sicherheitsgründen klar mit unserem Logo gebrandet. Wir dürfen niemanden Außenstehenden mitnehmen. Die Fahrzeuge können mit einem GPS geortet werden.

Haben Sie eine spezielle Ausbildung erhalten?

Ja, natürlich. Wir haben Offroad-Trainings erhalten und gelernt, wie man im bergigen Gelände fährt und richtig schaltet. Vor der COVID-19-Pandemie haben wir jährlich ein Auffrischungstraining besucht. Als ich das erste Mal mit meinem Auto einen Platten hatte, war ich allerdings anfangs etwas überfordert, die Reifen sind richtig schwer!

Begegnen Sie Vorurteilen in Ihrem Beruf?

Als ich 2010 bei *Ärzte ohne Grenzen* meinen Job antrat, gab es durchaus Menschen, die meinten: „Ich werde mich niemals von einer Frau fahren lassen.“ Ich stoße immer wieder auf Vorurteile. In Eswatini sitzen zwar immer mehr Frauen am Steuer, aber privat, nicht im beruflichen Umfeld. Ich bin nach wie vor eine Ausnahme. Einige Mitarbeiter:innen bevorzugen es aber mittlerweile, von mir anstatt von einem Mann chauffiert zu werden.

Haben Sie eine Botschaft für uns?

Wir sind alle unterschiedlich. Nicht alle können Ärzt:innen werden. Macht das, was euch Spaß macht, unabhängig davon, ob es eine Männer- oder Frauendomäne ist. Überschreitet Grenzen und zeigt der jüngeren Generation, dass nichts unmöglich ist. Ich will Frauen motivieren, Normen zu brechen. Wenn ihr zufrieden seid, könnt ihr andere besser unterstützen. An die Frauen: Traut euch, tut es!



An die Frauen:

„Traut euch, tut es!“

FIKILE NGWENYA

Einfach den QR-Code rechts mit Ihrem Handy scannen. In diesem Video sehen Sie, wie Fikile Ngwenya arbeitet.



WUSSTEN SIE, DASS ...?

33 %

Ein Drittel der Erwachsenen in Eswatini ist HIV-positiv.

600.000 €

2021 haben wir für die Behandlung von HIV-Positiven und Tuberkulosekranken 600.000 € Spendengelder aus Österreich in Eswatini zur Verfügung gestellt. Dank Ihnen konnten wir die Betroffenen mit Medikamenten und in mobilen Kliniken versorgen und wichtige Aufklärungsarbeit leisten.



Wir sind seit 2007 in Eswatini im Einsatz. Hier finden Sie einen Überblick über unsere Hilfe: www.msf.at/eswatini

Wir bleiben selbstkritisch. Für unsere Einsätze benötigen wir oft Autos, Hubschrauber und Flugzeuge, um rechtzeitig vor Ort zu sein. Ärzte ohne Grenzen hat 2020 einen „Umweltpakt“ formuliert, der Möglichkeiten aufzeigt, wie wir in Zukunft klimaneutraler und nachhaltiger agieren können. Wir prüfen und erforschen laufend alternative Möglichkeiten.

AUF DEM WEG ZU UNSEREN PATIENT:INNEN

Die legendäre Toyota
Land Cruiser Serie 70

4x4

ist weltweit für
Ärzte ohne Grenzen im Einsatz.

Das 4x4-Allrad-Geländeauto wird seit 1984 produziert. Das Design und die Ausstattung haben sich über die Jahre kaum verändert. Manche sind als Krankenwagen umfunktioniert (siehe Infografik).

Das Auto gilt als fast unzerstörbar. Es besitzt keine Elektronik, alle Teile sind für die Reparatur leicht zugänglich.

1. Magnetisches Blaulicht

Man lädt es im Zigarettenanzünder auf und kann es dann bei einem Notfall auf dem Dach befestigen.

2. Ärzte-ohne-Grenzen- Aufkleber

An manchen Orten ist es wirklich wichtig, dass die Leute wissen, dass wir für *Ärzte ohne Grenzen* fahren, um z.B. durchgelassen oder nicht angegriffen zu werden.

3. Mobiler Sauerstoffkonzentrator

Dieses batteriebetriebene Gerät saugt Luft an und konzentriert sie, um Sauerstoff zu produzieren. Das ist zwar teuer, aber unverzichtbar.

4. Pulsoximeter

Dieses Gerät zählt den Puls und den Sauerstoffgehalt im Blut am Finger. Es ist klein, mobil und sehr robust.

5. Defibrillator

Wenn jemand auf dem Weg ins Krankenhaus einen Herzstillstand erleidet, ist dies das Einzige, was ihr/ihm das Leben rettet.

6. Absauggerät

Zum Freimachen der Atemwege: Wenn jemandem z.B. in die Brust geschossen wurde, kann viel Blut aus dem Mund austreten.

7. Schaufeltrage

Wenn Patient:innen auf dem Boden liegen, schiebt man die Trage unter sie und klappt sie zusammen. Die Person kann sich nicht mehr bewegen. Das ist besonders wichtig bei Halsverletzungen und so kann man Personen schnell aus der Gefahrenzone bekommen.

8. Reifen

Wir verwenden vier Arten von Reifen: Sand-, Schlamm-, Straßen- und Schwerlastreifen (für den Transport von Baumaterialien).

9. Spritzenpumpe

Zur Verabreichung von Notfallmedikamenten in der richtigen Geschwindigkeit, entweder sehr langsam oder sehr schnell – wird auch für intravenöse Flüssigkeiten und Infusionen verwendet.

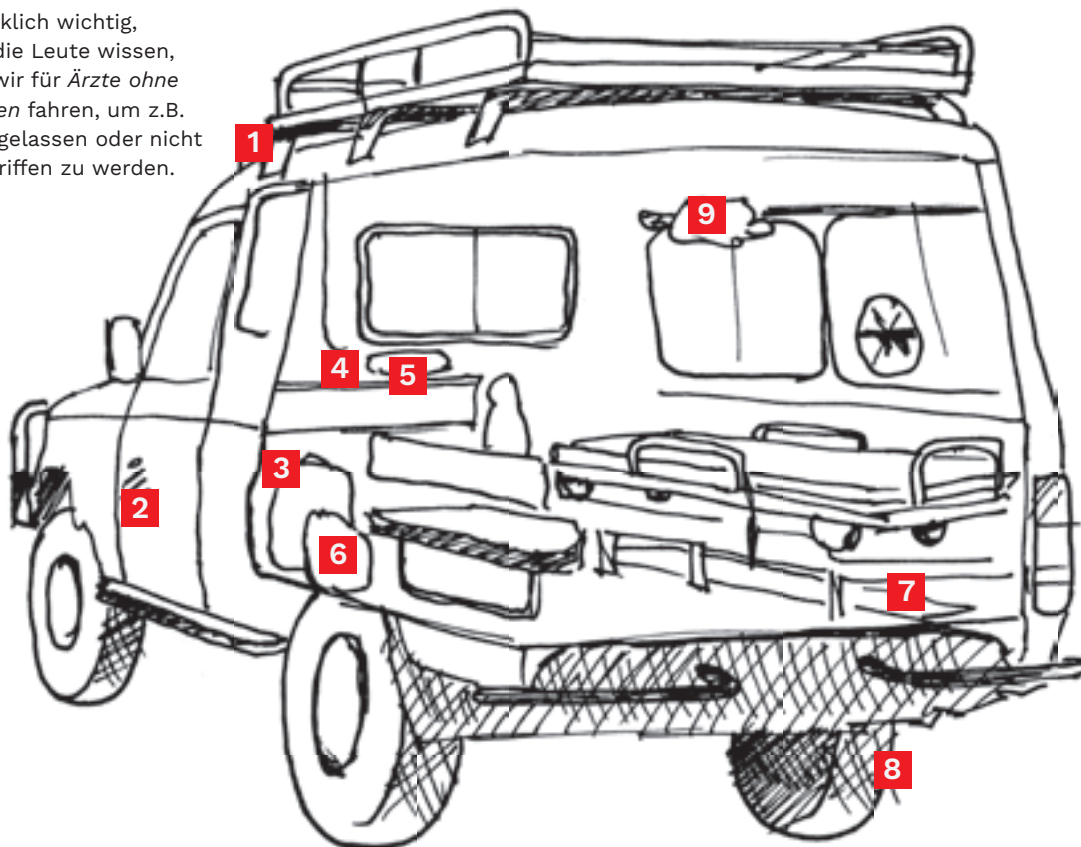


Illustration: Andreas Hösch

WIR FAHREN NICHT NUR MIT DEM AUTO,

wir fliegen, nehmen Boote, fahren mit Motorrädern, radeln oder gehen zu Fuß. Wie wir Hilfe vor Ort bringen, zeigen wir in diesem Video: „Zehn Wege, wie wir unsere Patient:innen erreichen“. Einfach den QR-Code rechts mit dem Handy scannen.



Holen Sie sich den Land-Cruiser-Bastelbogen: Einfach downloaden, ausschneiden, falten – fertig!



„... zu wissen,
dass etwas
übrig bleibt.“

ELISABETH PHILIPS-SLAVKOFF

ELISABETH GIBT WEITER



© Privat, Wien 2022

Die studierte Juristin, ehemalige Diplomatin, Malerin und Autorin Elisabeth Philips-Slavkoff verfügt in ihrem Testament, ihr Erbe Ärzte ohne Grenzen – und damit unseren Patient:innen – zur Verfügung zu stellen. Sie möchte damit „Leid lindern“. Wir sprechen mit ihr über Humanität, Mitgefühl und das Glück des Lebens.

Für Elisabeth Philips-Slavkoff ist Glück, andere glücklich zu machen. „Wir erleben gerade in Zeiten von Krisen erstaunliche Beweise von Solidarität. Das will ich unterstützen.“ Ihr Erbe wird sie den Patient:innen von Ärzten ohne Grenzen spenden.

Ihr kürzlich erschienenen Kunstbuch heißt „Meditations“. Warum dieser Titel?

Es ist ein Buch mit sehr persönlichen, von meinem Naheverhältnis zur orientalischen Philosophie geprägten Texten in Haiku-Form. In meinen „malerischen Meditationen“, die während der Corona-Zeit entstanden, habe ich Gedanken des Laozi einfließen lassen. Im ersten Teil findet man meine Morgenaquarelle, die „Sky Thoughts“, die ich oft schon vor Sonnenaufgang malte. Dazu ergaben sich wie von selbst Haiku-Texte in englischer Sprache. Die „Lake Thoughts“ produzierte ich in der Sommerfrische am Traunsee.

Was macht Sie glücklich?

Glücklich zu sein, aber auch glücklich zu machen. Ich suche nach Harmonie, Schönheit und innerem Frieden. Einheit mit der Natur zu fühlen, von der wir Menschen nur ein kleiner Teil sind, ist mir wichtig.

Gibt es Dinge, die Sie hoffnungsvoll stimmen?

Ich empfinde die Welt als immer unerbittlicher. Ist Humanität und einfach Menschsein in ihr überhaupt noch möglich? Ich denke ja. Wir erleben gerade in Zeiten von Krisen erstaunliche Beweise von Solidarität und Mitgefühl.

Was möchten Sie – außer Geld – an die Nachwelt weitergeben?

Natürlich wünsche ich mir, dass, wenn ich einmal nicht mehr bin, nette Erinnerungen an mich übrig bleiben. Schön wäre auch, wenn meine Bilder und Bücher geschätzt würden. Ob das realistische Wünsche sind, weiß ich nicht. Ich lebe im Hier und Heute.

Was sind Ihre Beweggründe, Ihr Erbe Ärzten ohne Grenzen zu spenden?

Mein Vater war Arzt und Humanist. Ich fühle mich erleichtert zu wissen, dass etwas übrig bleibt und sinnvoll verwendet wird. Es ist gut, dass so keine Erbquerelen entstehen können.

Wann kam Ihnen das erste Mal der Gedanke, Ihr Erbe zu spenden?

2019 hatte ich eine Verletzung, die mich daran hinderte, eine Japanreise anzutreten. Mir wurde meine physische Endlichkeit bewusst. Schon mein verstorbener Mann und ich hatten statt unserer Hochzeitsliste 1991 einen Spendenaufruf zugunsten von Médecins Sans Frontières in Belgien gemacht. Seither haben wir, nach dem Tod meines Mannes ich allein, bei vielen Gelegenheiten eine Spendenbox aufgestellt.

Was wollen Sie mit Ihrer Spende bewirken?

Sie soll Leid lindern.

6

WUSSTEN SIE, DASS ... ?

Jeder sechste Einsatz wird mit einer Testamentsspende finanziert.

HAT SIE ELISABETH INSPIRIERT?

Sie können unsere Expertin Daniela Zainzinger unverbindlich zu dem Thema kontaktieren: daniela.zainzinger@aerzte-ohne-grenzen.at Tel. 01/409 72 76 51

CHANTALE, SIFA UND SYLVIE TESTEN

© Screenshots MSF, 2022



Eine Hebamme, eine Krankenpflegerin und eine Gesundheitsexpertin von Ärzte ohne Grenzen begleiten ein bahnbrechendes Pilotprojekt von uns. Fünf Millionen Menschen sind in der Demokratischen Republik Kongo auf der Flucht – viele davon Mädchen und Frauen. Waschbare Menstruationsunterhosen könnten ihnen helfen, gesund und selbstbestimmt zu leben.

10.000 Tampons verwenden österreichische Frauen durchschnittlich im Laufe ihres Lebens. Zusätzlich benutzen 70 Prozent weitere Hygieneartikel, wie etwa Binden, da Tampons oftmals bei der Stärke der Blutung alleine nicht ausreichen. Diese Hygieneartikel müssen regelmäßig gewechselt werden, um Infektionen vorzubeugen. Eines ist klar: Menstruieren ist teuer; Hygiene aber gerade während der Periode immens wichtig. Was bleibt menstruierenden Frauen aber übrig, wenn entsprechende Artikel schlichtweg nicht verfügbar, Toiletten und eine ausreichende Wasserversorgung nicht vorhanden sind? Wie gehen Mädchen und Frauen mit ihrer Periode um, wenn sie flüchten müssen? Unsere Mitarbeiter:innen haben sich darüber Gedanken gemacht. Chantale, Sifa und Sylvie arbeiten für uns in der Demokratischen Republik Kongo. Das zentralafrikanische Land erlebt seit Jahren gewaltsame Konflikte. Unglaubliche fünf Millionen Menschen sind alleine innerhalb des Landes auf der Flucht. Der Großteil von ihnen sind Frauen und Kinder. In der Region Süd-Kivu haben Sifa als Gesundheitsberaterin, Chantale als Krankenpflegerin und

Sylvie als Hebamme ein Pilotprojekt zur Gesundheitsprävention von menstruierenden Frauen ins Leben gerufen.

„Zuerst wollten wir wissen, welche Schwierigkeiten Frauen und Mädchen während ihrer Menstruation haben“, erzählt Chantale. In den Gesprächen kristallisierte sich etwas klar heraus: Die Regelblutung wird stigmatisiert. Mädchen und Frauen in den Lagern und auf der Flucht fehlt es vor allem an diskreten Möglichkeiten, Einlagen zu wechseln, sich selbst und die Kleidung zu waschen und zu trocknen. „Sie benutzen Tücher, die sie irgendwo finden. Diese sind oft schmutzig und nicht geeignet für diesen sensiblen Bereich des weiblichen Körpers. Nach dem Tragen trauen sie sich nicht, diese Tücher in der Sonne aufzuhängen, weil das Blut noch darauf erkennbar ist. Dabei würde gerade die Sonne helfen, Bakterien abzutöten“, erklärt Sifa die gesundheitliche Problematik. Wie könnten wir also Frauen und Mädchen zu diskreten und wiederverwendbaren, also günstigen und nachhaltigen, Menstruationsartikeln verhelfen? Durch Menstruationsunterwäsche. Sie haben noch nie etwas von Menstruations-

Die Krankenpflegerin Chantale Bisimirwe Bindu führt für das Pilotprojekt von *Ärzte ohne Grenzen* viele Gespräche mit betroffenen Frauen aus dem Kongo, um ihre Bedürfnisse besser zu verstehen. Viele verwenden während der Menstruation alte Stoffreste als Einlage, was zu Infektionen führen kann.

Auf der Flucht gibt es kaum Orte für Diskretion, geschweige denn Toiletten oder sauberes Wasser. Ärzte-ohne-Grenzen-Gesundheitsberaterin Sifa Maombi: „Manche Frauen und Mädchen haben nichts außer dem, was sie am eigenen Leib tragen.“

„Menstruation ist mit viel Scham und Stigma behaftet.“

SIFA MAOMBI

unterwäsche gehört? So lange gibt es sie noch nicht, auch hierzulande liegt sie erst seit kurzem in den Regalen der Drogeriemärkte. Menstruationsunterwäsche ist eine in der Mitte mit einer mehrschichtigen und saugfähigen Membran ausgestattete, meist schwarze Unterhose, die das Blut mehrerer Tampons fassen kann. Die Membran ist so aufgebaut, dass sie das Blut im Inneren einschließt; eine antibakterielle Membran darüber sorgt dafür, dass auch nach mehreren Stunden keine Bakterien in den sensiblen Bereich der Vagina aufsteigen können. Eine Menstruationsunterhose kann bis zu zwölf Stunden am Stück getragen werden. Voll ist sie dann, wenn sich die oberste Membran schwer und feucht anfühlt. Nach dem Tragen wird das Blut erst mit der Hand ausgewaschen, danach wird die Unterhose mit einem sanften Waschmittel, wenn vorhanden, nochmals gereinigt und am besten in der Sonne getrocknet. Eine Frau kommt – je nach Stärke ihrer Blutung – mit fünf bis sieben Unterhosen pro Zyklus aus, mit weniger, wenn sie sie dazwischen auswäscht. Bis zu zwei Jahre kann ein solcher Slip verwendet werden. Erst danach

verliert die Membran langsam ihre Saugfähigkeit. Wegwerfen muss man das Textil dennoch nicht. Ein Periodenslip kann im Anschluss als normale Unterhose weitergetragen werden. Für Frauen in den Geflüchtetenlagern ist diese Unterwäsche eine lebensverändernde Innovation, die ihnen mehr Freiheit, Gesundheit und Selbstbestimmtheit ermöglichen sowie Scham und Stigma verringern könnte. Die Unterhosen unterscheiden sich äußerlich nicht von gewöhnlichen Slips und können in der Sonne diskret trocknen. Menstruationsunterhosen schützen also nicht nur vor Infektionen und Stigmatisierung, sondern sind auch eine nachhaltige Alternative zu Wegwerfprodukten.

In Gruppendiskussionen und in Interviews wurden bis Ende August an fünf Standorten, in Citazungulwa, Chitebeka, Ramba, Makutano und Musenge, die Erfahrungen von 150 freiwilligen Teilnehmerinnen zusammengetragen. Wie sich schon jetzt abzeichnet, wird die Menstruationswäsche sehr positiv aufgenommen. Ein innovatives Projekt für und von Frauen, das wir weiter unterstützen werden.



© Screenshots MSF, 2022



© Screenshots MSF, 2022

Hebamme Sylvie Bisimwa: „Menstruationsunterhosen sind diskret, weil sie wie normale Unterhosen aussehen. Gleichzeitig fangen sie das Blut sauber und antibakteriell auf.“

WAS IST MENSTRUATIONSUNTERWÄSCHE? WIE FUNKTIONIERT SIE? WARUM HILFT SIE FRAUEN IN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO?

© Illustration von Marko Petrik für MSF, 2022



Ein Perioden-Slip ersetzt drei Tampons oder Slipeinlagen.

Die Höschen sind mit der Hand zu waschen und trocknen schnell in der Sonne. Sie werden dadurch desinfiziert.



Die Wäsche ist mindestens zwei Jahre haltbar und eine umweltfreundlichere Alternative zu Wegwerfprodukten.

Die Membrane im Inneren wirken antibakteriell und geruchshemmend.

Der Slip sieht aus wie eine gewöhnliche Unterhose und ist damit diskret.

WUSSTEN SIE, DASS ...?

10.000

Österreicherinnen verwenden im Laufe ihres Lebens durchschnittlich 10.000 Tampons.

20

Die Lebenserwartung einer Frau in der Demokratischen Republik Kongo ist durchschnittlich 20 Jahre kürzer als die einer Frau in Österreich. Das liegt unter anderem an der schlechten Gesundheitsversorgung im Land.

5

Während ihrer Periode gehen in vielen Ländern Mädchen nicht in die Schule. Das sind immerhin jeden Monat fünf Tage.

15 €

Eine Menstruationsunterhose kostet circa 15 €. Für einen Spendenbetrag in dieser Höhe könnten Sie Frauen in der Demokratischen Republik Kongo helfen, sich zum Beispiel vor Infektionen während der Periode zu schützen.

Ärzte-ohne-Grenzen-Psychologin Marina Popova bei einem Einzelgespräch mit einer geflüchteten Frau im Erstaufnahmezentrum von Saporischschja. Die Menschen erhalten von uns direkt nach ihrer Ankunft die Möglichkeit, psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

© Marina Pau/MSF, Ukraine, 2022



© Nadia Voloboeva/MSF, Ukraine, 2022

Kateryna wird evakuiert, als ihre Stadt von russischen Truppen eingenommen wird. Seither kämpft sie mit der Angst vor dem Tod und der Schuld, überlebt zu haben. In Gesprächen mit unserer Psychologin Yana Kulish findet sie Trost.

MARINA HÖRT ZU

Tausende Einzel- und Gruppentherapien haben unsere Psycholog:innen in der Ukraine seit April durchgeführt. Unsere Teams berichten von Menschen, darunter viele Kinder und Jugendliche, die Schreckliches erlebt haben. Unsere Psychologin Marina Popova hilft ihnen in einer Notunterkunft in Saporischschja.

„Unbehandelte psychische Traumata machen körperlich krank.“

MARINA POPOVA,
PSYCHOLOGIN FÜR
ÄRZTE OHNE GRENZEN

Zerstörung, Gewalt, Angst, Tod: Marina Popova ist als Psychologin für uns in der Ukraine im Einsatz. In Gesprächen arbeitet Marina die schlimmen Erlebnisse mit den Patient:innen auf und bietet einen sicheren Raum, um Emotionen zuzulassen. Eine posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bedeutet extremen Stress für Betroffene und kann unbehandelt sogar krank machen. Kinder reagieren oft mit Alpträumen, Bettnässen und psychosomatischen Erkrankungen. Sogenannte Trigger erinnern an das Erlebte – ein Bild, ein Geruch oder ein Geräusch können Menschen, die an PTBS leiden, immer wieder aus der Bahn werfen. Seit Ende März forcieren wir deshalb die psychologische Unterstützung für geflüchtete Menschen in Notunterkünften. Unsere mobilen Kliniken bie-

ten außerdem psychologische Hilfe für die Bevölkerung in ländlichen Gebieten an, die ansonsten kaum Zugang hätte. Außerdem betreiben wir eine Telefon-Hotline für Menschen u.a. in Kiew und Charkiw, die von sexualisierter und häuslicher Gewalt betroffen sind, und bieten vertrauliche Beratungsgespräche an.

Da wir davon ausgehen, dass der Bedarf mit Fortdauer des Krieges weiterhin steigen wird, bieten wir einen vereinfachten Zugang zur Ausbildung von psychologischen Ersthelfer:innen und unterstützen ukrainische Psycholog:innen. Wir erheben die Bedürfnisse regelmäßig und sind darauf vorbereitet, die psychologischen Unterstützungsmaßnahmen auch noch weiter auszubauen.

Unsere Trainings und psychologische Hilfe in der Ukraine in einem Monat (15. April bis 15. Mai), die Sie mit Ihrer Spende möglich gemacht haben:

113 Trainings für Expert:innen für psychische Gesundheit

156 Gruppensitzungen auch mit Kindern

849 Einzelgespräche (69 davon mit Kindern)



Mehr über unsere Hilfe in der Ukraine:
www.msf.at/ukraine



© Jako M. Randrianarivelo/MSF, Madagaskar, 2021

ERINNERN & KUNST

Wussten Sie, dass in unserem Wiener Büro seit 2021 ein Kunstwerk mit dem Titel „Heilmittelspeicher“ des österreichischen Künstlers Christian Gold-Kurz hängt? Der Name jeder Testamentsspender:in wird in einer Schriftrolle in einer Medikamentenkapsel verewigt.

Foto: Ausschnitt des Werks, MSF, 2022

NEWS

1,6 Mio.

ÜBER EINEINHALB MILLIONEN MENSCHEN SIND IN MADAGASKAR EXTREM MANGEL- ODER UNTERERNÄHRT*

Madagaskar im Dauernotstand: Die Bewohner:innen des größten Inselstaats Afrikas im Indischen Ozean erleben einen Klimaschock nach dem anderen. Das Land wird in regelmäßigen Abständen von Wirbelstürmen, Überschwemmungen und Dürre heimgesucht. Die Menschen im Süden des Landes erholen sich gerade erst von den Auswirkungen einer außergewöhnlich schweren Dürre – einer der Gründe für das alarmierende Ausmaß an Unterernährung. Eine halbe Million der Kinder unter fünf Jahren sind derzeit mangelernährt.* Seit Anfang des Jahres wurde die Insel von etlichen Zyklonen und tropischen Stürmen heimgesucht, die Hunderte von Menschen töteten und große Verwüstungen – auch von unseren Gesundheitszentren – zur Folge hatten. Wir sind gerade dabei, diese wieder aufzubauen. Außerdem sind unsere medizinischen Teams mit mobilen Kliniken, teilweise mit Booten, unterwegs, um die Patient:innen zu behandeln. Sie leiden an Malaria, Durchfall und Atemwegsinfektionen, viele Kinder an akuter Unterernährung.

Helfen Sie uns, sauberes Wasser und Lebensmittelrationen in die abgelegenen Dörfer von Madagaskar zu bringen und die Menschen medizinisch zu behandeln.

Mehr Infos zu unserer Hilfe in Madagaskar:
www.msf.at/madagaskar

* Stand: Jänner 2022, Quelle: UNICEF



Wieso kann nicht jede:r auf dieser Welt – so wie in Österreich – einfach zur Ärztin oder zum Arzt gehen? Wir reden darüber und wir verraten, wie wir von *Ärzte ohne Grenzen* unsere Einsätze planen und wie sie ablaufen. Gemeinsam mit „Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule“ haben wir für Schüler:innen, Lehrer:innen und Jugendbetreuer:innen spannendes, lustiges – und manchmal auch ziemlich nachdenklich stimmendes – Unterrichtsmaterial über humanitäre Hilfe zusammengestellt, für Referate,

Gruppenarbeiten oder Veranstaltungen. Wir freuen uns auf alle, die bei unserer Jugendaktion mitmachen! Kostenloses Unterrichtsmaterial zum Herunterladen findet man hier:
www.msf.at/materialien-fuer-ihren-unterricht



ENDE 2021 ZERSTÖREN ÜBERSCHWEMMUNGEN ERNTEN UND HÄUSER IM BUNDESSTAAT UNITY IM SÜDSUDAN. 800.000 MENSCHEN SIND BETROFFEN, ÄRZTE OHNE GRENZEN IST IM NOTEINSATZ VOR ORT.



© Sean Sutton/MSF, Südsudan, 2021



SAMMELN SIE FÜR UNS!

Wussten Sie, dass auch Sie Spenden für *Ärzte ohne Grenzen* sammeln können? Sie bekommen dafür alles von uns zur Verfügung gestellt. Sogar eine eigene Sammelbox, nachhaltig aus Karton, Infomaterial, Sticker und Bastelbögen für Kinder.

Einfach auf unserer Website bestellen, Sie erhalten alles per Post von uns.



© Istock/kyoshino, Bildbearbeitung: MSF

39.000

Es sterben pro Jahr 39.000 Mädchen und Frauen an den Folgen unsicherer Schwangerschaftsabbrüche. 60% davon in Afrika.*

7 Mio.

Sieben Millionen Mädchen und Frauen müssen jährlich wegen unsachgemäßer Schwangerschaftsabbrüche medizinisch behandelt werden.*

*Quelle: MSF, 2020 / WHO, 2022

Amina, 17 Jahre, lebt in dem Flüchtlingscamp Eduardo Mondlane in Mozambique, wo wir tätig sind. Sie ist das erste Mal schwanger.



© Mariana Abdalla/MSF, Mozambique, 2022

STATEMENT: ÄRZTE OHNE GRENZEN ZU DER ENTSCHEIDUNG DES SUPREME COURTS ZU SCHWANGERSCHAFTSABBRÜCHEN IN DEN USA

„Wir, Ärzte ohne Grenzen, sind eine internationale medizinisch-humanitäre Organisation, die sichere Schwangerschaftsabbrüche als einen entscheidenden Teil ihrer sexuellen und reproduktiven Gesundheitsversorgung ansieht. Wir führen keine medizinischen Einsätze in den USA durch, aber wir wissen um die verheerenden Folgen in Ländern auf der ganzen Welt, wenn Menschen keinen Zugang zu sicheren und legalen Schwangerschaftsabbrüchen haben [...]“. Africa Stewart, Gynäkologin und Ärztin von *Ärzte ohne Grenzen* in den USA: „Ich habe die unerträglichen Schmerzen und Leiden, die niemand ertragen sollte, aus erster Hand miterlebt.“



Das vollständige Statement:

Unsachgemäße Schwangerschaftsabbrüche sind eine der Hauptursachen für Müttersterblichkeit weltweit. Wir versorgen Frauen mit modernen Verhütungsmitteln und bieten sowohl medizinische Nachsorge nach unsachgemäßen Abbrüchen als auch sichere Schwangerschaftsabbrüche an. Wollen Sie mehr dazu wissen?

www.msf.at/unsichere-schwangerschaftsabbrueche



HONORINE

© Valerie Baeriswyl/MSF, Haiti 2021



MAMA

© Fatoumata Tioye Coulibaly/MSF, Mali 2021



HAWA

© Leah Cowan/MSF, Sudan 2021



HABIBA

© Paul Odongo/MSF, Kenia 2021

HONORINE

Im Juli gab es wieder tödliche Bandenkämpfe in Port-au-Prince in Haiti mit Dutzenden Toten, darunter Kinder. Auch sexuelle Gewalt ist an der Tagesordnung. Honorine Uwaringenzi behandelt als medizinische Leiterin für *Ärzte ohne Grenzen* in unserer „Pran Men'm Klinik“ Überlebende sexueller und geschlechtspezifischer Gewalt.

MAMA

Mama Sy Konaké (links im rosa-farbenen Kittel), Chefärztin der Gemeinde VI in Bamako in Mali, erklärt Frauen mit Unterstützung von *Ärzte ohne Grenzen*, wie man Brust- und Gebärmutterhalskrebs vorbeugen und erkennen kann, mit 48% die häufigste Krebsart im Land.

HAWA

Die Sicherheitslage im Sudan wird von der UN wegen der sich bekämpfenden Rebellengruppen als unsicher eingestuft. Hawa Abdulkarim Mansour arbeitet als Hebamme für *Ärzte ohne Grenzen* in der entlegenen Region Darfur. Wir unterstützen dort Krankenhäuser, mobile Kliniken, Impfkampagnen und die Trinkwasseraufbereitung.

HABIBA

Die zehnjährige Habiba aus Kenia leidet an Typ-1-Diabetes und muss sich zweimal am Tag Insulin spritzen. Sie hat von *Ärzte ohne Grenzen* gelernt, sich das Insulin selbst zu spritzen, und trägt es in einer tragbaren Kühlbox nach Hause.



RAMATU

© Mohammed Sanabani/MSF, Sierra Leone, 2022

55,5

Jahre ist die durchschnittliche
Lebenserwartung von Frauen in Sierra Leone.

RAMATU

Mutter Ramatu Kamara und ihr krankes Kind können nach einer erfolgreichen Behandlung wieder lachen. Wir unterstützen das Personal im „Magburaka District Hospital“ im Bezirk Tonkolili in Sierra Leone. Wir konnten die Müttersterblichkeit dort bereits erheblich durch unsere medizinischen Maßnahmen reduzieren. Die Lebenserwartung von Frauen liegt aber immer noch bei durchschnittlich 55,5 Jahren.



URSULA GEHT INS FELD

Vom Schreibtisch ins Feld: Ursula „Ursi“ Pregernig arbeitet als Daten-Analystin im Büro von *Ärzte ohne Grenzen* in Wien. Im Mai war sie in Polen an der ukrainischen Grenze im Einsatz. Sie organisierte dort unter anderem die Einreisen unserer Mitarbeiter:innen in die Ukraine. In Notfallprojekten muss es schnell gehen. So hat auch ihr Einsatz begonnen. Innerhalb eines Tages hatte sie eine Zusage erhalten

und drei Tage später war sie in Polen. „Ich müsse flexibel sein, war der erste und treffendste Rat, den ich bekommen hatte“, so Ursula. „Die kommenden Wochen war er Programm. Ich habe viel gelernt in meinem ersten Einsatz – auch über mich. Es ist schön zu sehen, wie die Puzzlesteine, die ich aus meiner Arbeit im Büro kenne, jetzt durch diesen Einsatz ein vollständigeres Bild für mich ergeben.“



LISA HILFT EHRENAMETLICH

Die gebürtige Schweizerin und Wahlwienlerin Lisa Kunz spendete früher schon regelmäßig für uns. „Nach meiner Pensionierung las ich auf der Website von *Ärzte ohne Grenzen*, dass sie ehrenamtliche Mitarbeiter:innen suchen. Da habe ich mich kurzerhand gemeldet.“ Sechs Jahre nun schon ist Lisa stunden- oder tageweise in unserem Wiener Büro tätig: Sie aktualisiert Listen, recherchiert, transkribiert,

erledigt Botengänge oder arbeitet als Urlaubsvertretung. „Ich habe eine kaufmännische Ausbildung absolviert und war in verschiedenen Unternehmen im Verkauf, Einkauf und als Personalverantwortliche tätig. Ich habe Sprachkurse im Ausland gemacht, viele Reisen unternommen und hatte das Glück, immer gesund zu sein. Das macht mich dankbar. Nun möchte ich etwas zurückgeben.“

ÄRZTE OHNE GRENZEN IN ZAHLEN*

63.000

Für *Ärzte ohne Grenzen* waren 2021 weltweit – in rund 70 Ländern – 63.000 Mitarbeiter:innen im Einsatz.

28

Unsere jüngste von Österreich entsandte Einsatzkraft ist 28 Jahre alt.

87%

der Mitarbeiter:innen im Wiener Büro von *Ärzte ohne Grenzen* sind Frauen.

50+

20% unserer von Österreich entsandten Kolleg:innen waren 2021 älter als 50 Jahre – die älteste Einsatzkraft war 64 Jahre alt.

* Zahlen von 2021



DORIS FORSCHT

Doris Burtcher ist seit mehr als 20 Jahren als Medizinanthropologin für *Ärzte ohne Grenzen* tätig. „Ich untersuche, wie Menschen in verschiedenen sozio-kulturellen Kontexten und Ländern mit Krankheit und Gesundheit umgehen: Was sie tun, wenn sie krank sind, wohin sie zur Behandlung gehen, was und wer ihre Entscheidungen beeinflusst.“ Seit Anfang des Jahres beschäftigt sie sich intensiv mit Drogen-

abhängigen in Kenia und mit welchen Methoden man ihnen effektiv aus der Sucht helfen kann. Frauen spezifisch zu betreuen, ist dabei wichtig, da diese mit mehr Stigma und Diskriminierung zu kämpfen haben. Ab Herbst ist sie für uns für sechs Wochen in Kenia in Kiambu (nahe Nairobi), um Interviews mit Betroffenen zu führen und ein medizinisches Konzept für *Ärzte ohne Grenzen* auszuarbeiten.

E-MAIL AUS DEM EINSATZ



AN: Die Unterstützer:innen von Ärzte ohne Grenzen

BETREFF: Aus dem Untergrund von Charkiw!

© Christina Mühlhöfer, MSF, 2022



Mein Name ist Lisa Searle, ich bin Australierin und arbeitete als medizinische Leiterin für *Ärzte ohne Grenzen* in der Ukraine. Es war nicht mein erster Einsatz für die Organisation. Dennoch ist das, was ich in der Ukraine erlebt habe, ganz anders. Wir arbeiteten in fast allen U-Bahn-Stationen von Charkiw, der zweitgrößten Stadt des Landes. Wir betreiben dort mobile Kliniken. Wie Sie sicher wissen, erlebte die Metropole schwere Angriffe im Mai. Von den 1,5 Millionen Einwohner:innen flüchteten mehr als 700.000 Menschen. Diejenigen, die geblieben sind, sind vor allem alte und kranke Menschen, für sie sind die U-Bahn-Stationen die einzigen sicheren Zufluchtsorte. Es gab nirgendwo mehr Campingausrüstung zu kaufen. Als wir uns abends einen Weg durch den überfüllten Bahnsteig bahnten, rief mir eine Frau, die ich behandelt hatte, zu: „Doktor!“, und reichte mir lachend einen glänzenden roten Apfel. Ich nahm ihn dankbar entgegen und hielt kurz ihre Hand, gerührt darüber, dass sie bereit war, das Wenige, das sie hatte, mit mir zu teilen.

Herzliche Grüße
Dr. Lisa Searle

ANTWORTEN



Haben Sie Fragen zum Einsatz von *Ärzte ohne Grenzen* in der Ukraine? Schreiben Sie uns: redaktion@aerzte-ohne-grenzen.at

Medieninhaber und Herausgeber:

Ärzte ohne Grenzen Österreich Verlags- und Herstellungsort: Wien, Anschrift der Redaktion: Taborstraße 10, 1020 Wien, Tel.: 01/409 72 76, E-Mail: office@aerzte-ohne-grenzen.at, Website: www.aerzte-ohne-grenzen.at, Chefredakteurin: Antje Mayer-Salvi, Mitarbeit an dieser Ausgabe: Bianca Brückl, Romana Eigl, Katharina Kodella, Elisabeth Nyanda, Patricia Otuka-Karner, Gestaltung: Erdgeschoss GmbH, Illustrationen: Titel: Gina Müller, Portraits: Christina Mühlhöfer, Druck: Berger, Horn, Erscheinungsweise: viermal jährlich, Auflage: 140.000 Stück, Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift: 56 Cent (inkl. Produktion und Porto), Vereinsregister: ZVR 517860631, Offenlegung gemäß §25, MedienG: www.msf.at/impresum

Die vorliegende Ausgabe ist auf unbleichtem Umweltpapier gedruckt.



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11066-2208-1001

Wir sind gerne für Sie da:
Taborstraße 10, 1020 Wien
Tel.: 01/267 51 00
spende@aerzte-ohne-grenzen.at
Spendenkonto:
Erste Bank IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

Folgen Sie uns!

facebook.com/aerzteohne Grenzen
Twitter: @MSF_austria
Instagram: @aerzteohne Grenzen
LinkedIn: [aerzte-ohne-grenzen-oesterreich](https://linkedin.com/company/aerzte-ohne-grenzen-oesterreich)

**IHRE SPENDE
IST STEUERLICH
ABSETZBAR.**



**Ärzte ohne Grenzen
Österreich ist zu 100 %
privat finanziert.**





© Christina Mühlfelder, MSF, 2022

„Wenn ich unsere Projekte besuche, bin ich immer wieder überwältigt und ermutigt, wie stark Frauen sind, wie sie sich auch in den schlimmsten Krisen um andere kümmern und versuchen, eine bessere Zukunft aufzubauen.“

LAURA LEYSER, GESCHÄFTSFÜHRERIN VON ÄRZTE OHNE GRENZEN ÖSTERREICH

INHALT

FOKUS FRAUEN

FIKILE FÄHRT 2
Eine Frau bricht Normen

AUF DEM WEG ZU UNSEREN PATIENT:INNEN 4
Der legendäre Toyota Land Cruiser 70

ELISABETH GIBT WEITER 5
Ein Interview mit einer Testamentsspenderin

CHANTALE, SIFA UND SYLVIE TESTEN 6
Menstruationsunterhosen helfen Frauen in DR Kongo

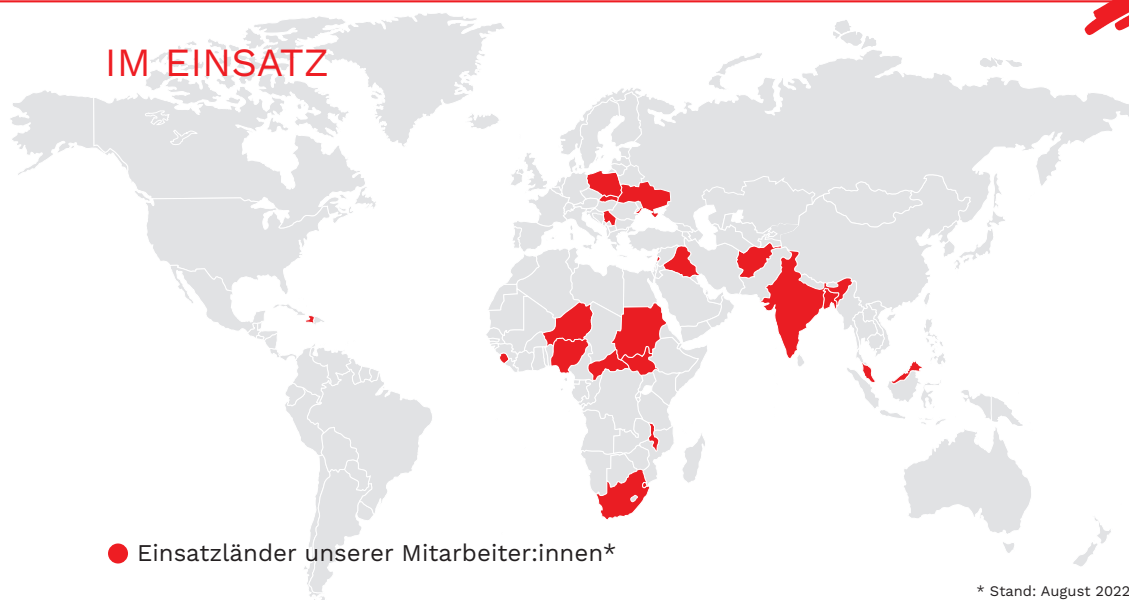
MARINA HÖRT ZU 9
Psychologische Hilfe im Krieg in der Ukraine

NEWS 10
Aktuelles aus Österreich und der Welt

FOTOSTORY 12
Frauenbilder

IM EINSATZ 16
Wer für uns wo aktiv ist

IM EINSATZ



Diese Mitarbeiter:innen aus Österreich und Zentraleuropa sind derzeit über die österreichische Sektion entsandt.

Esther Asch, Indien Wien
Lubos Badac, Slowakei Povazska Bystrica (SK)
Levente Balogh, Afghanistan Lupeni (RO)
Anca Bangura, Haiti Giroc (RO)
Sidy Diallo, Niger Wien
Anica Dokic, Haiti Wien
Daniel Ebner, Libanon Wenigzell
Lisa Finger, Sudan Wien
Christoph Friedl, Indien Bruck an der Mur
Jakub Hein, Südafrika Prag (CZ)
Lisa Janin, Zentralafrikan. Republik Wien
Miriama Hudakova, Polen Kosice (SK)
Bernhard Kerschberger, Eswatini Nestelbach

Jarmila Kliescikova, Malaysia Prag (CZ)
Ioan-Radu Lucaci, Serbien Oradea (RO)
Renata Machalkova, Bangladesch Bratislava (SK)
Diana Meshkat, Zentralafrikan. Republik Wien
Razvan Panait, Sudan Bragadiru (RO)
Razvan Popa, Zentralafrikan. Republik Timisoara (RO)
Karin Puchegger, Libanon Weyregg
Ramon Ritter, Nigeria Wien
Franz Simböck, Südsudan Geinberg
Svenja Stengl, Malawi Wien
Hana Strihavkova, Südsudan Prag (CZ)
Barbara Trattinig, Irak Wien
Jaroslav Volsicky, Ukraine Prag (CZ)
Tereza Wyn Haniakova, Ukraine Prag (CZ)
Michael Zeier, Sierra Leone Wien

Wir gehen da hin, wo's weh tut.